

Fragend-entwickelndes Unterrichtsverfahren (Frontalunterricht)

Definition Das fragend-entwickelnde Verfahren ist eine Unterrichtsform, bei der die Klasse als Plenum unterrichtet wird. Der Unterricht findet in Form eines Lehrgangs unter Leitung der Lehrkraft statt. Die Aufgabe besteht darin, die Schüler durch Erklärungen, Visualisierungen, Impulse und Fragen zum Denken, Darstellen, Begreifen und zum Wiederholen von Sachverhalten anzuleiten. Im Unterschied zum freien Unterrichtsgespräch, das den Charakter einer Unterhaltung annehmen kann, liegt dem fragend-entwickelnden Verfahren eine Lehrabsicht zugrunde. Es wird demzufolge auch als Lehrgespräch bezeichnet. Die geläufige, aber eher unklare Bezeichnung Frontalunterricht kennzeichnet dabei die räumliche Situation, in der sich der Lehrende zur Lerngruppe befindet. Allerdings ist es keineswegs erforderlich, dass die Lernenden in Busformation sitzen und der Lehrer die einzige Person im Raum ist, zu der alle Blickkontakt haben. In einem zukunftsweisenden Unterrichtskonzept hat der Frontalunterricht eine wichtige Funktion im Wechselspiel zwischen notwendiger Lehrerlenkung und eigenverantwortlichem Lernen. Als Methode zur Wissenserarbeitung und nachhaltigen Wissensspeicherung ist er wenig geeignet.

Organisation

Beachten Sie zur Platzierung des fragend-entwickelnden Verfahrens auch die Übersicht auf der Seite 29 dieses Buches.

Das fragend-entwickelnde Verfahren, welches den wesentlichen Kern des traditionellen Verständnisses von Frontalunterricht ausmacht, hat seinen Platz zwischen der Einführung in ein neues Thema und der ersten selbstständigen Erarbeitung durch die Schüler. Ausgangspunkt sollte immer das konkrete Beispiel bzw. eine konkrete Problemstellung sein. Im Anschluss daran gilt es, deutlich zu machen, dass ein neues Lernverfahren den Schülern helfen wird, das konkrete Lernproblem zu lösen. In die Phase der Anleitung zur Erarbeitung kann ein Lehrervortrag eingeplant werden, welcher den Schülern durch Anschaulichkeit und Struktur den Zugang zum Lernproblem erleichtert. Bei den Impulsen und Fragen sollte das Ziel sein, möglichst viele Schüler zu integrieren. Die Einplanung kurzer Nachdenkphasen wird wichtig sein, wenn das Unterrichtsgespräch nicht nur den Leistungsträgern überlassen bleiben soll.

Lernchancen

Frontalunterricht in der Form des fragend-entwickelnden Verfahrens ist eine sinnvolle Methode, wenn er

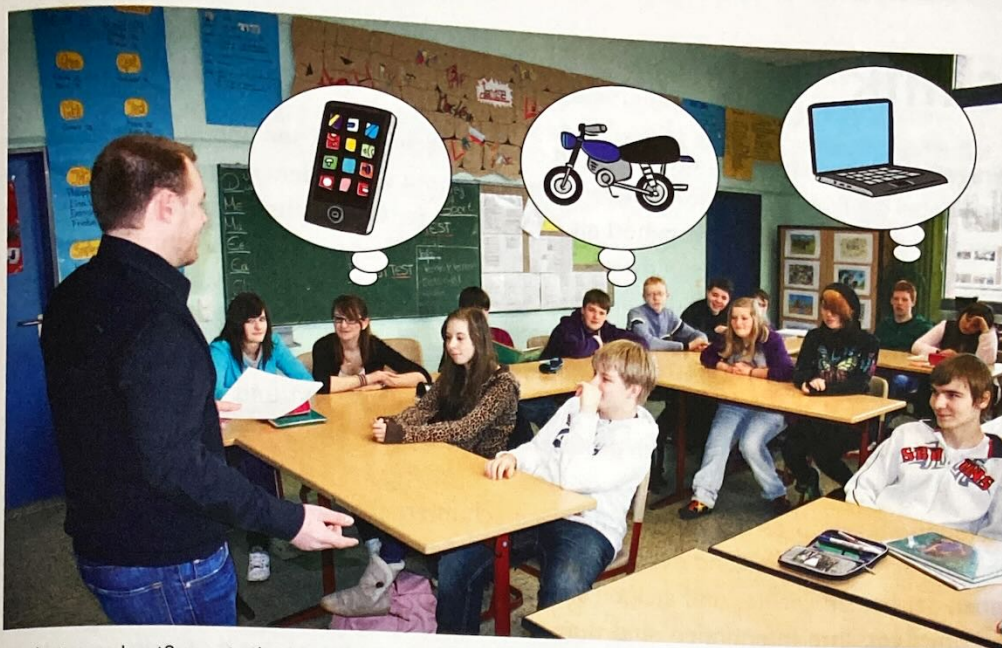
- nicht den Unterricht dominiert,
- verknüpft ist mit anderen schülerzentrierten Methoden,
- gut gestaltet wird.

Im guten Frontalunterricht begegnet der Lehrer seinen Schülern als kompetenter, fachlich und pädagogisch versierter Experte. Er erklärt einen Sachverhalt anschaulich, arbeitet Fachprobleme exemplarisch mit ihnen durch, bestärkt sie in ihren Lernbemühungen und hilft, wenn Schwierigkeiten vorhanden sind. Guter Frontalunterricht bereitet Selbstständigkeit vor. Wer das Glück hat, einen Experten zur Seite zu haben, der eine neue Anforderung anschaulich vormachen und nachvollziehbar strukturieren kann, wird später in seinen eigenen Lernbemühungen erheblich entlastet.

Geeignete Anlässe

Immer wenn ...

- etwas exemplarisch vorgemacht werden soll, was die Schüler später allein, zu zweit oder in Gruppen selbst durchführen sollen,
- nach Gruppenarbeit und Schülerpräsentationen wichtige Teilergebnisse zusammengetragen und für alle gesichert werden,
- Wiederholungen bzw. Übungsphasen notwendig sind,
- Klassenarbeiten (oder andere Überprüfungen) bevorstehen,
- unerwartete Lernschwierigkeiten auftreten, die einer gemeinsamen Klärung bedürfen.



Und niemand weiß, was in ihren Köpfen wirklich vorgeht ...

Frontalunterricht ist zur Wissenserarbeitung und nachhaltigen Wissensspeicherung eines der ungeeignetsten Verfahren. Obwohl dieser Befund der Lernforschung als gesichert gilt, ist er vielfach noch genau unter diesen Aspekten die am häufigsten eingesetzte Methode.¹ Das Problem ist nicht die Methode an sich, sondern die Häufigkeit, mit der sie im Laufe eines Schultages zum Einsatz kommt. Mangelnde Veränderungsbereitschaft zeigt sich oft an einem Festhalten am Frontalunterricht als dominierende Unterrichtsmethode wider bessere Einsicht. Dabei wird der Frontalunterricht aus der Sicht des Lehrenden oft positiver wahrgenommen als aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler, für die er in den Charts der Methoden eher das Schlusslicht bildet.

- Es wird eher „Stoff durchgenommen“ als gelernt.
- Das Verfahren unterwirft alle Lernenden den gleichen Lernanforderungen und dem gleichen Lerntempo.
- In der Regel wird im Frontalunterricht nur mit einem Teil der Schüler gearbeitet. Die Kluft zwischen Leistungsträgern und Leistungsversagern wird eher größer als kleiner.
- Setzen Sie sich Zeitlimits für die Dauer der Frontalunterrichtsphasen.
- Verhalten Sie sich abwartend nach Ihren Fragen und Impulsen. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Zeit zum Nachdenken.
- Kommentieren Sie nicht jede einzelne Schüleräußerung.
- Fördern Sie die Schüler-Schüler-Interaktion, z. B. indem Sie Redeketten zulassen.
- Verstärken Sie die gelungenen Schülerbeiträge und bestärken Sie die Schwächeren, wenn sie sich erkennbare Mühe geben.
- Bereiten Sie für Ihre Erklärungen eine anschauliche und ästhetisch ansprechende Visualisierung (z. B. in Form eines Tafelbildes) vor.
- Beenden Sie die Methode spätestens dann, wenn Sie merken, dass Aufmerksamkeit und Aktivität nachlassen.

Mögliche Probleme

Worauf Sie noch achten sollten ...

¹ Dazu schreibt der Psychologe und Pädagoge Jürgen Egle in einem Aufsatz über neurowissenschaftliche Erkenntnisse des Lernens: „Die Vorstellung oder besser der Wunsch, dass der Lehrer etwas lehrt und die Schüler das Gehörte lernen, nach dem Prinzip Input = Output, ist im Lichte der neurowissenschaftlichen Forschungsergebnisse naiv.“ Jürgen Egle: Was heißt gehirngerecht lehren und lernen? In: Lehrerbildung und Schule 2/2010, Vierteljahresschrift des Bundesarbeitskreises der Seminar- und Fachleiter, Seite 165